

Angst vor dem Gift

Pflanzenschutz: Imker im Konflikt mit Zuckerrübenbauern

VON WOLFGANG GREBENHOF

ANSBACH – Eigentlich ist „Cruiser 600 FS“ verboten. Doch auf 176 Äckern im Landkreis Ansbach mit insgesamt fast 750 Hektar Fläche darf heuer per Notfall-Dekret Zuckerrüben-Saatgut zum Einsatz kommen, dass mit diesem Pflanzenschutzgift behandelt wurde. Imker und Naturschützer befürchten schlimme Folgen für die Bienen.

Anlass für die zeitlich und räumlich begrenzte Ausnahmegenehmigung ist das von Blattläusen übertragene Vergilbungsvirus, das laut der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft „regional zu gravierenden Pflanzenschäden und Ertragsverlusten“ führt; besonders das fränkische Zuckerrübenanbaugelände sei „massiv betroffen“. Das Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit hat deshalb Notfallzulassungen mit Auflagen für Saatgut mit dem Wirkstoff Thiamethoxam erteilt. „Cruiser 600 FS“ durfte demnach bis 30. April im Vertragsgebiet der Südzucker AG in Ochsenfurt, also auch in Westmittelfranken, eingesetzt werden.

Das Problem: Der Wirkstoff gehört in die Gruppe der Neonicotinoide.

Das sind selektive Nervengifte, deren EU-weites Verbot der Europäische Gerichtshof erst vor wenigen Tagen für rechtens erklärt hat. „Neonics“, so die Kurzform, beeinträchtigen den Orientierungssinn von Bienen, stören also deren ausgefeiltes Navigationssystem – eine tödliche Gefahr für die Völker.

Zwar naschen die Pollensammler nicht direkt von den so behandelten Zuckerrübenpflanzen, weil die gar nicht erst zur Blüte kommen sollen. Doch das Gift, so warnen Experten und Naturschützer, lagere sich im Boden ab und werde durch Wind und Wasser verbreitet. Das ist unbestritten. Zu den Auflagen der Notfall-Zulassung zählen deshalb Abstandsflächen zu den Äckern und das Verbot, dort in den Folgejahren „bienenattraktive Kulturen“ anzubauen.

Doch diese Schutzmaßnahmen gehen dem Bund Naturschutz (BN) nicht weit genug. „Pestizide mit solch fataler Wirkung auf das Ökosystem dürfen nicht in die Umwelt gelangen“, betont Reiner Östreicher, der den Lehrbienenstand in Petersaurach betreut: „Unsere Bienen fliegen in einem Radius von etwa drei Kilometern.“ Uwe Hector, Imker aus Heilsbronn, ist frustriert: „Bei uns sind sehr viele kleine Flächen be-



Auf den blühenden Rapsfeldern finden Bienen derzeit reichlich Nahrung. Sorge bereitet Imkern indes, dass auf zahlreichen Zuckerrübenäckern heuer ein eigentlich längst verbotenes Pflanzenschutzmittel zum Einsatz kommt, das den Orientierungssinn ihrer Honiglieferanten nachhaltig stören kann.
Foto: Wolfgang Grebenhof

troffen, so dass es schwierig ist, Stellen zu finden, die einen entsprechend großen Abstand zu den Zuckerrüben-Flächen haben. Außerdem hat nicht jeder Imker die logistischen Möglichkeiten, die Bienenstöcke so weit zu transportieren.“

Manuela Anders, Vorsitzende des Imkervereins Heilsbronn, beklagt, sie habe „keinerlei Infos erhalten“. Auch Silvia Unger aus Burgoberbach ist entsetzt: „Wir Imkerinnen und Imker müssen uns selbst aktiv darum kümmern, zu erfahren, welche Flächen mit dem kontaminierten Saatgut eingesät werden, anstatt konkret informiert zu werden, damit wir unsere Bienen in Sicherheit bringen können.“ Wer seine Völker im Umkreis eines betroffenen Feldes hat, dem steht eine kostenfreie Analyse seines Honigs zu.

Völlig unverständlich ist es den im BN organisierten Bienenhaltern, dass sich der Landesverband der Hobby-Imker zusammen mit dem

Bayerischen Bauernverband „dafür einsetzt, diese für Insekten extrem gefährlichen Stoffe weiterhin zu nutzen“, wie die Petersauracher BN-Ortsgruppenvorsitzende Claudia Lehner-Sepp in einer Pressemitteilung schreibt. Laut Stefan Spiegel, Präsident des Landesverbandes Bayerischer Imker, sei man über die temporäre „Neonics“-Freigabe zwar „nicht begeistert“. Man sehe aber „die langfristigen Bemühungen in der Landwirtschaft, die auf eine gesündere und nachhaltige Bewirtschaftung der Flächen mit einer Reduktion des chemischen Pflanzenschutzes ausgerichtet“ seien.

Gratis-Blumensamen am heutigen Weltbienentag

Für Matthias Rühl, Mitglied im Berufsimkerverband, ist die Lage eindeutig: „Neonics sind verboten. Eine Notfallzulassung ist eine Umgehung des Verbotes und illegal.“ Für kommendes Jahr habe die Zu-

ckerrübenindustrie bereits einen erneuten Antrag angekündigt. Überraschend käme das nicht. Einem Bericht im Fachblatt „Agrar heute“ zufolge klagen die Rübenanbauer über ungleiche Wettbewerbsbedingungen, weil die verbotenen Pflanzenschutzgifte in etlichen anderen EU-Mitgliedsstaaten per Notfallverordnung zugelassen seien. Sie seien, weil das Saatgut damit gebeizt wird, gezielter und damit umweltschonender einzusetzen als flüchtige Spritzmittel, die zudem teurer und weniger wirksam seien: „Alternative Ansätze gegen Schadinsekten lohnen sich nicht.“

Anlässlich des heutigen Weltbienentages verteilt die Regionalgruppe Westmittelfranken des Netzwerks „Blühende Landschaft“, eine Initiative des Bienenschutzvereins Mellifera, Saatmischungen, die Balkonkästen in Wildblumen-Paradiese verwandeln sollen. In Ansbach gibt es die Samen-Tütchen heute zwischen 15 und 18 Uhr an der Riviera.



Regler Verkehr in der Einflugschneise: In Regenspauzen sind die Bienen derzeit emsig am Pollen-Sammeln – zur Freude der Imker. Foto: Wolfgang Grebenhof